

NDB-online Artikel

Lütjens, Johann Günther

1889 – 1941

Admiral, Flottenchef

Admiral Günther Lütjens fungierte bei dem Unternehmen „Weserübung“, der deutschen Besetzung Dänemarks und Norwegens, sowie bei dem Unternehmen „Rheinübung“ 1940/41 als Flottenchef, wobei er sich strikt an die Vorgaben der Seekriegsleitung hielt.

Geboren am 25. Mai 1889 in Wiesbaden

Gestorben am 27. Mai 1941 in Nordatlantik

Grabstätte keine

Konfession evangelisch

Tabellarischer Lebenslauf

1906 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Berthold-Gymnasium Freiburg im Breisgau

1907 1910 Ausbildung zum Seeoffizier (28.9.1910 Leutnant zur See)
Marineschule; Schiffsartillerieschule; SMS Freya; SMS Württemberg; SMS Elsaß
Kiel; Flensburg; Kiel-Wik

1910 1913 Ausbildungsoffizier (27.9.1913 Oberleutnant zur See)
I. Marineinspektion; SMS König Wilhelm; SMS Hansa; SMS König Wilhelm u. a.
Kiel

1913 1914 Kompanieoffizier; Wachoffizier I. Torpedodivision; II. Torpedoboot-
Halbflottille; I. Torpedodivision u. a. Kiel

1914 1915 Kommandant; Kompanieoffizier VI. Torpedoboot-Halbflottille;
I. Torpedodivision; II. Torpedoboot-Flottille „Flandern“ u. a. Kiel

1916 1918 Chef A-Halb-Flottille; Kommandant (24.5.1917 Kapitänleutnant)
II. Torpedoboot-Flottille „Flandern“

1918 1918 zur Verfügung Marinestation der Ostsee; Seetransportstelle
Warnemünde

1919 1919 Leiter Seetransportstelle Lübeck; Warnemünde

1919 1921 Kompanieführer Küstenwehr-Abteilung III u. IV Cuxhaven-Lehe

1921 1923 Dezernent Marineleitung, Flotten-Abteilung Berlin

1923 1925 Halbflottillenchef 3. Torpedo-Halbflottille der II. Torpedoboot-
Flottille Kiel

1925 1929 I. Adjutant (1.4.1926 Korvettenkapitän) Marinestation der
Nordsee Wilhelmshaven

1929 1931 Chef (1.10.1931 Fregattenkapitän) I. Torpedoboot-Flottille
Swinemünde (Westpommern, heute Świnoujście, Polen)

1931 1932 Marineleitung Dezernent Berlin

1932 1934 Leiter der Marineoffizier-Personalabteilung (1.7.1933 Kapitän zur See) Oberkommando der Marine Berlin
1934 1935 Kommandant Leichter Kreuzer „Karlsruhe“
1935 1936 Chef des Stabes Marinestation der Nordsee Wilhelmshaven
1936 1937 Leiter der Marineoffizier-Personalabteilung bzw. des Marine-Personalamts (1.10.1937 Konteradmiral) Oberkommando der Kriegsmarine Berlin
Oktober 1937 Oktober 1939 Führer der Torpedoboote Berlin
Oktober 1939 Juli 1940 Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte; Vertreter des Flottenchefs (1.1.1940 Vizeadmiral) Berlin
Juli 1940 Mai 1941 Flottenchef, zeitweilig Seebefehlshaber West und beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Befehlshabers der Sicherung West (1.9.1940 Admiral) Berlin

Genealogie

Vater **Johannes Conrad Lütjens** 24.4.1845–20.2.1920 aus Hamburg; Kaufmann; gest. in Freiburg im Breisgau
Mutter **Luise** Marianne **Lütjens**, geb. Volz 25.7.1863–20.11.1945 gest. in Freiburg im Breisgau
Bruder **August Lütjens** 2.11.1886–14.8.1913 Dr. phil.; Germanist, Literaturhistoriker; Privatdozent an der Universität München
Bruder **Helmuth Lütjens** 26.2.1893–1987 Dr. phil.; Kunsthistoriker; Leiter der Amsterdamer Niederlassung der Kunsthandlung Paul Cassirer
Bruder **Hermann Lütjens** 13.3.1894–14.8.1956
Bruder **Hans Lütjens** 2.4.1897–27.3.1934
Bruder **Rudolf Lütjens** 13.7.1899–19.7.1900
Schwester **Margarete Schlüter**, geb. Lütjens 13.12.1901–18.5.1984
Heirat Sommer 1929
Ehefrau **Margarete Lütjens**, geb. Backenköhler 9.5.1903–1976
Schwiegervater **Gerhard Backenköhler** gest. 1923 Mediziner; Geheimer Sanitätsrat; seit 1895 Direktor der Provinzialheilanstalt Aplerbeck bei Dortmund
Schwiegermutter N. N. **Backenköhler**, geb. Meyer Tochter des Ludwig Meyer (1827–1900), seit 1866 Professor für Psychiatrie in Göttingen
Schwager **Otto Backenköhler** 1.2.1892–5.2.1967 Admiral im Zweiten Weltkrieg; Chef des Marinewaffenhauptamts im Oberkommando der Kriegsmarine
Kinder drei Söhne, eine Tochter

?Johannes Conrad Lütjens (24.4.1845–20.2.1920)

?Luise Marianne Lütjens, geb. Volz (25.7.1863–20.11.1945)

?Gerhard Backenköhler (gest. 1923)

?N.·N. Backenköhler, geb. Meyer

?August Lütjens (2.11.1886–14.8.1913)

?Helmuth Lütjens (26.2.1893–1987)

HermannLütjens (13.3.1894–14.8.1956)

Hans Lütjens (2.4.1897–27.3.1934)

Rudolf Lütjens (13.7.1899–19.7.1900)

MargareteSchlüter, geb. Lütjens (13.12.1901–18.5.1984)

Lütjens, Günther (1889 – 1941)

∞ |∞| ♥

MargareteLütjens, geb. Backenköhler (9.5.1903–1976)

?OttoBackenköhler (1.2.1892–5.2.1967)

?N.·N. Backenköhler, geb. Meyer

drei Söhne, eine Tochter

Lütjens, Günther (1889 – 1941)

Genealogie

Vater

Johannes Conrad Lütjens

24.4.1845–20.2.1920

aus Hamburg; Kaufmann; gest. in Freiburg im Breisgau

Mutter

Luise Lütjens

25.7.1863–20.11.1945

gest. in Freiburg im Breisgau

Bruder

August Lütjens

2.11.1886–14.8.1913

Dr. phil.; Germanist, Literaturhistoriker; Privatdozent an der Universität München

Bruder

Helmuth Lütjens

26.2.1893–1987

Dr. phil.; Kunsthistoriker; Leiter der Amsterdamer Niederlassung der Kunsthandlung Paul Cassirer

Bruder

Hermann Lütjens

13.3.1894–14.8.1956

Bruder

Hans Lütjens

2.4.1897–27.3.1934

Bruder

Rudolf Lütjens

13.7.1899–19.7.1900

Schwester

Margarete Schlüter

13.12.1901–18.5.1984

Heirat

Ehefrau

Margarete Lütjens

9.5.1903–1976

Lütjens wuchs in Wiesbaden und Freiburg im Breisgau auf, wo er 1906 am humanistischen Berthold-Gymnasium das Abitur ablegte. 1907 trat er in die Kaiserliche Marine ein, absolvierte die Ausbildung zum Marineoffizier und wurde von 1910 bis 1914 als Ausbildungsoffizier, Kompanieoffizier und Wachoffizier

u. a. in Kiel eingesetzt. Den Ersten Weltkrieg erlebte er als Kommandant und Halbflottillen-Chef der Torpedoboot-Waffe mit zahlreichen Einsätzen an der Küste Flanderns. Nach Kriegsende u. a. als Leiter der Seetransportstellen in Lübeck und Warnemünde sowie als Kompanieführer der Küstenwehr-Abteilungen III und IV in Cuxhaven-Lehe tätig, wurde Lütjens im Januar 1921 in die Reichsmarine übernommen und der von Admiral Paul Behncke (1866–1937) geführten Marineleitung in Berlin zugeteilt. Hier gehörten u. a. die Analyse des Washingtoner Flottenabkommens von 1922 und der Entwicklung der Seemächte seit 1918 zu seinem dienstlichen Auftrag. 1923 veröffentlichte er seine Ergebnisse in der Zeitschrift „Nauticus“.

In den 1920er und Anfang der 1930er Jahre wechselten planmäßig Bord- und Landkommandos. Zwischen 1932 und 1937 fungierte der als verschlossen und zurückhaltend geltende Lütjens zwei Mal als Leiter der Marineoffizier-Personalabteilung, 1934/35 kommandierte er als Kapitän zur See den Leichten Kreuzer „Karlsruhe“, im Oktober 1937 wurde er zum Führer der Torpedoboote ernannt. Den wenigen überlieferten Quellen zufolge vertrat Lütjens gegenüber dem Nationalsozialismus eine zunehmend distanzierte Haltung; nach den Novemberpogromen 1938 soll er bei seinem Vorgesetzten Admiral Hermann Boehm (1884–1972) gegen die Judenverfolgung protestiert haben.

Seit dem 21. Oktober 1939 Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte und seit Juli 1940 als Vizeadmiral Flottenchef in Vertretung, führte Lütjens beim Unternehmen „Weserübung“ zur Besetzung Dänemarks und Norwegens die Deckungsgruppe mit den Schlachtschiffen „Scharnhorst“ und „Gneisenau“. Am 1. September 1940 zum Admiral befördert, operierte Lütjens mit beiden Schiffen im Februar und März 1941 erfolgreich im Atlantik (Unternehmen „Berlin“). Er hielt sich dabei stets streng an die Vorgaben der Seekriegsleitung und vermied Diskussionen über taktische und operative Einsatzgrundsätze, die seine Vorgänger, die Admirale Boehm und Wilhelm Marschall (1886–1976), zum Rückzug von ihren Positionen genötigt hatten. So erwarb sich Lütjens den Ruf eines gewissenhaften und fachlich versierten, der politischen und militärischen Führung ergebenen Seeoffiziers.

Am 25. April 1941 äußerte Lütjens gegenüber dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Erich Raeder (1876–1960) Bedenken gegen den Einsatz des Schlachtschiffs „Bismarck“ und des Schweren Kreuzers „Prinz Eugen“ ohne Unterstützung durch weitere Schlachtschiffe, folgte aber zuletzt Raeders Argument, dass die Royal Navy durch die Existenz der deutschen Kampfgruppe im Atlantik in Unruhe gehalten werden solle. Das unter der operativen Führung Lütjens' am 18. Mai 1941 begonnene Unternehmen „Rheinübung“ gegen die feindliche Handelsschiffahrt endete nach dem Untergang der „Bismarck“ erfolglos. Lütjens, der als Flottenchef auf dem Flaggschiff eingeschifft war, fiel während eines Artilleriegefechts in den Morgenstunden des 27. Mai auf der Admiralsbrücke; anschließend veranlasste der Erste Offizier, Fregattenkapitän Hans Oels (1901–1941), die Selbstversenkung der „Bismarck“. Lütjens betonte in einem Funkspruch, den Kampf „bis zum Letzten im Glauben“ an Adolf Hitler (1889–1945) durchhalten zu wollen. Ob dies als Ausdruck seiner Verbundenheit mit dem Nationalsozialismus gedeutet werden kann oder eher soldatischem Ehrgefühl und unbedingter Staatstreue entsprang, ist umstritten.

Da das Kriegstagebuch der „Bismarck“ verloren ging, kann das Handeln des Flottenchefs nicht abschließend beurteilt werden.

Auszeichnungen

- 1915 Eisernes Kreuz II. Klasse (1939 Spange)
- 1916 Eisernes Kreuz I. Klasse (1939 Spange)
- 1917 Ritterkreuz mit Schwertern des Königlichen Hausordens von Hohenzollern
- 1917 Großherzoglich Oldenburgisches Friedrich-August-Kreuz I. und II. Klasse
- 1917 Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Großherzoglich-Badischen Ordens vom Zähringer Löwen
- 1917 Hamburgisches Hanseatenkreuz
- 1934 Ehrenkreuz für Frontkämpfer
- 1938 Komturkreuz mit Stern des Ungarischen Verdienstordens
- 1939 Medaille zur Erinnerung an die Heimkehr des Memellandes
- 1939 Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938
- 1940 Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes
- 1940 Zerstörer-Kriegsabzeichen
- 1942 Flotten-Kriegsabzeichen (postum)

Quellen

Nachlass:

nicht bekannt.

Weitere Archivmaterialien:

Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde, Pers 6/2236. (Personalakte, umfasst Krankenunterlagen)

Gedruckte Quellen:

N. N., Dem Gedächtnis der Männer des Schlachtschiffes Bismarck und des Flottenchefs Admiral Günther Lütjens, in: Nauticus. Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen, 1942, S. 1-16.

Erich Raeder, Mein Leben, Bd. 2, 1957.

Cajus Bekker, Verdammte See. Ein Kriegstagebuch der deutschen Marine, 1971.

Lagevorträge des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine vor Hitler 1939-1945, hg. v. Gerhard Wagner, 1972.

Kriegstagebuch der Seekriegsleitung 1939-1945, hg. v. Werner Rahn/Gerhard Schreiber unter Mitwirkung v. Hansjoseph Maierhöfer, 21 Bde., 1988-1990.

Karl Dönitz, Zehn Jahre und zwanzig Tage, 1991.

Burkhard von Müllenheim-Rechberg, Schlachtschiff Bismarck. Ein Überlebender in seiner Zeit, 2002.

Werke

Die Entwicklung der Seemächte von 1918/22 und ihre Beeinflussung durch die Washington-Konferenz, in: Nauticus. Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen, 1923, S. 241–271.

Literatur

Monografien:

Michael Salewski, Die deutsche Seekriegsleitung 1935–1945, Bd. 1, 1970, S. 138, 165, 195, 206 f., 210, 224, 385–394 u. 451.

Reinhard Stumpf, Die Wehrmacht-Elite. Rang- und Herkunftsstruktur der deutschen Generale und Admirale 1933–1945, 1982, S. 270.

François Brézet, Die deutsche Kriegsmarine 1935–1945, 2003, S. 81, 116–118, 126–128, 144, 198, 228–233, 236–240, 243–248, 251–253 u. 311.

Jürgen Förster, Die Wehrmacht im NS-Staat. Eine strukturgeschichtliche Analyse, 2009.

Niklas Zetterling/Michael Tamelander, Bismarck. The Final Days of Germany's Greatest Battleship, 2009.

Eberhard Kliem, Generaladmiral Hermann Boehm. Ein deutscher Marineoffizier im 20. Jahrhundert, 2011.

Aufsätze und Artikel:

Hans Joachim Oels, Der Einsatz des Schlachtschiffes „Bismarck“ unter dem Blickwinkel der Operations- und Schiffsführung, in: Der Marineoffizier als Führer im Gefecht, hg. v. Deutschen Marine Institut, 1984, S. 104–135.

Hans H. Hildebrand/Ernest Henriot, Deutschlands Admirale 1849–1945, Die militärischen Werdegänge der See-, Ingenieur-, Sanitäts-, Waffen- und Verwaltungsoffiziere im Admiralsrang, Bd. 2, 1989, S. 407 f.

Werner Rahn, Die Operation Rheinübung, in: Horst Boog/Werner Rahn/Reinhard Stumpf/Bernd Wegner, Der globale Krieg. Die Ausweitung zum Weltkrieg und der Wechsel der Initiative 1941–1943, 1990, S. 373–384.

Werner Rahn, Zum 50. Todestag von Admiral Günther Lütjens, in: Marineforum, Nr. 5, 1991, S. 64 f.

Manfred Dörr, Die Ritterkreuzträger der Überwasserstreitkräfte der Kriegsmarine, Bd. 2, 1996, S. 19–23.

Holger Afflerbach, „Mit wehender Fahne untergehen“.
Kapitulationsverweigerungen in der deutschen Marine, in: Vierteljahrshefte für
Zeitgeschichte 49 (2001), S. 595–612. (Onlineressource)

Gerhard Hümmelchen, Admiral Günther Lütjens, in: Gerd R. Ueberschär (Hg.),
Hitlers militärische Elite. 68 Lebensläufe, 2015, S. 407–413.

Dieter Hartwig, Einige wenige Gedanken zum Gemälde „Das letzte Gefecht der
Bismarck“ (Claus Bergen, 1963) in der Aula der Marineschule Mürwik sowie
zu Admiral Günther Lütjens (1889–1941). Eine persönliche Stellungnahme
eines Fregattenkapitäns a.D., in: Portal Militärgeschichte, 12.9.2017.
(Onlineressource)

Onlineressourcen

Historisches Pressearchiv.

Porträts

Fotografien, 1941, Bildarchiv der Bayerischen Staatsbibliothek, München.

Fotografien, 1934–1940, Digitales Bildarchiv des Bundesarchivs.

Autor

→Guntram Schulze-Wegener (Hamburg)

Empfohlene Zitierweise

Schulze-Wegener, Guntram, „Lütjens, Günther“ in: NDB-online,
veröffentlicht am 01.03.2024, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/1116109085.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
